

# Licht zum Leben

*(zu Johannes 9, 1-41)*

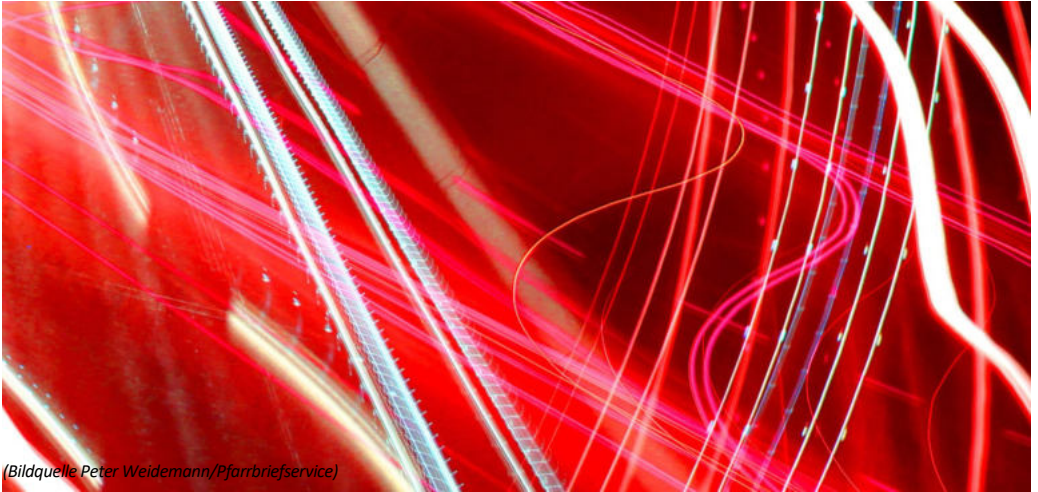
Heute das zweite der großen Bühnenstücke im Johannesevangelium: Jesus heilt einen von Geburt an blinden Mann. Auch dieses Mal können wir uns die Erzählung vorstellen als eine dramatisch dargebotene Predigt an die johanneische Gemeinde. Der Evangelist wird mit dieser Verkündigung wieder zentrale Themen des glaubenden Lebens behandelt haben wollen.

Es geht natürlich wieder um das Verständnis der Person Jesu. Wer ist er für uns? Was bedeutet er für unsere sinngebende Lebensdeutung? Was bedeutet er für unsere Erkenntnis Gottes?

Neben den Überlegungen zur Person Jesu werden aber auch Fragen berührt, die den Weg der Erkenntnis der Einzelnen beschreiben. Es geht auch um das Bekenntnis, das ein Mensch aufgrund seiner Erfahrungen mit Jesus freimütig zu sprechen befähigt ist. Es geht auch um die Not, dass andere Menschen eine solche Bekehrung und Erkenntnis und ein solches Bekenntnis annehmen können. Schließlich geht es auch um die Frage, was religiöse Autoritäten sich anmaßen, wenn sie das Wesen Gottes bestimmen und verbindlich festlegen wollen. Wir mutmaßen mal, dass die Gemeinde des Autors Johannes sich mit solchen Fragen beschäftigt haben könnte.

Der Evangelist erzählt dazu die Geschichte von der Heilung des Blindgeborenen. Auch hier spielen in der Ausgestaltung des Stückes zeitgeschichtliche Zusammenhänge eine Rolle, aber deutlich weniger als in der Geschichte von der samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen. Der Evangelist hat sein Stück in sechs Szenen gestaltet. Jede dieser Szenen berührt eine der von uns bedachten möglichen Fragen der Gemeinde. Am Anfang steht die Begegnung mit dem Blinden. Die Szene lässt sich leicht ausmalen: Wie gewohnt sitzt ein Mann in der Stadt und bittet, denn er muss seinen Lebensunterhalt auch als Blinder einbringen. Die Frage der Begleiter Jesu ‚Rabbi, wer hat gesündigt?‘ befremdet uns. In der Antike war es aber geläufig, Krankheit als Strafe für Sünde anzusehen. Da ist es zweitrangig, wer gesündigt hat: das Ungeborene (was schlecht geht) oder seine Eltern.

Jesus weist dieses Denken zurück und stellt das Geschehen schon in ein ganz anderes Licht: ‚Die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.‘ Das bedeu-



*(Bildquelle Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)*

tet nicht, dass die Blindheit von Gott gegeben ist, damit Gott umso großartiger dasteht, wenn die Blindheit geheilt ist. Dieser Ausspruch gehört in die Zielrichtung der Erzählung. Am Ende der Geschichte wird man verstehen, dass Gott durch Jesus Licht in die Finsternis der Existenz bringt. Die Blindheit der Geschichte ist Symbol dafür, dass wir Menschen auch in Finsternis verstrickt sind. Das ist eine Finsternis, die das Leben hemmt, die Sinn verdunkelt.

Dass die Befreiung aus der Finsternis etwas mit Jesus zu tun hat, betont der Evangelist sogleich: ‚Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.‘ Die Zuschauer der Bühne mögen das aufnehmen: Die Finsternis des Lebens kann in Jesus Erhellung finden.

Die eigentliche Heilung wird knapp geschildert. Es geht ja nicht um die Herausstellung einer phantastischen Heilhandlung. Es geht um Jesus, der als Gesandter Gottes Heil wirkt, Licht bringt in orientierungsgehemmte Finsternis. (Gesandter heißt auch die Übersetzung des Teiches Schiloach).

Die zweite Szene lässt uns Menschen erleben, die das Wunder, das an einem Menschen sich ereignen kann, nicht fassen können. In der Erzählung ist es das Rätseln um ‚Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte?‘ Selbst der Geheilte kann hier das

Geschehene noch nicht fassen. Er weiß, dass an ihm etwas geschehen ist und dass der Heiler Jesus heißt. Wo dieser ist – er weiß es nicht. Es gibt noch keine Verbindung.

In der dritten Szene treten religiöse Autoritäten auf, Pharisäer. Sie wollen wissen, wie die Heilung geschehen konnte. Aus anderen Erzählungen innerhalb des Johannesevangeliums ist die Gegnerschaft der Pharisäer zu Jesus schon bekannt. Sie wollen nicht wahrhaben, dass durch Jesus Heil geschieht. Daher streiten sie sich, denn die einen meinen, wer am Sabbat heilt, kann nicht von Gott sein. Andere sehen gerade in der Kraft zur Heilung das Werk Gottes. Der Konflikt bleibt ungeklärt, wie so oft, wenn man seine Vorstellungen von Gott infrage stellen muss, weil die Wirklichkeit so offensichtlich anders spricht. Der Mann, befragt, was er über seinen Heiler sagt, kann an dieser Stelle nur feststellen: ‚Er ist ein Prophet.‘ Die direkte Begegnung mit Jesus kommt noch.

Die vierte Szene führt uns auf die Bühne der Begegnung der religiösen Autoritäten mit den Eltern des Geheilten. Die erweisen sich als Verängstigte. Es drohte der Ausschluss aus der Synagoge, wenn sie das Bekenntnis zu Christus aussprechen. Sie sind nicht mutig. Sie verweisen auf ihr Kind, das für sich selbst reden kann. Ja, er sei blind geboren, jetzt

könne er aber sehen. Wie und durch wen – da möge man den Geheilten selbst fragen. Der Erzähler betont: ‚Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten beschlossen, jeden, der ihn als Christus bekenne, aus der Synagoge auszuschließen.‘ So weit kann Einschüchterung auch religiöser Autoritäten gehen.

Die Dramatik spitzt sich in der fünften Szene zu. Jetzt steht der Geheilte vor den genervten Pharisäern. Jetzt wird hart aufgetischt: ‚Gib Gott die Ehre!‘ Damit wird der Geheilte unter Druck gesetzt. Er soll sich im Namen Gottes von Jesus distanzieren. Er soll den Messias Gottes verleugnen. Die Pharisäer geben ihr Vorurteil kund: Jesus ist ein Sünder. Wirklich bühnenreif dann die Bloßstellung der Hetze der religiösen Autoritäten: Sie wollen noch einmal wissen, was zur Heilung geführt hat. Der Geheilte nimmt nun Format an, antwortet geradezu ironisch-überlegen: ‚Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden?‘ Dann berufen diese sich, ‚Jünger des Mose‘ zu sein. Und von dem weiß man, woher er kommt, von Jesus aber nicht.

Und der Geheilte erwidert: ‚Erstaunlich, dass ihr nicht wisst, woher er kommt ... hat er doch meine Augen geöffnet.‘ Den Autoritäten gehen die Argumente aus. Was machen sie? Sie bewerten und werten ab. ‚Wir wissen (!), dass er ein Sünder ist.‘ Darauf der nun überlegene Geheilte: Es ist unbekannt, dass sich Gott in seiner heilenden Kraft eines Sünders bedient. Die Abwehr der Autoritäten: Verunglimpfung und Exkommunikation: ‚Du bist ganz und gar in Sünde geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.‘ Diese Mechanismen der Abwehr sind bleibend tragisch-menschlich.

Die letzte Szene stellt Jesus und den Geheilten in die Mitte. Am Rande stehen die Pharisäer. Das Geschehen der Heilung wird nun zum Abschluss geführt. Jesus trifft den von den Autoritäten Verstoßenen und fragt: ‚Glaubst du an den Menschensohn?‘ Alles, was geschehen ist, kann nur begriffen werden im Vertrauen auf Gott und seinen Gesalbten. Jesus kann nur das ‚Licht der Welt‘ sein, wo der Glaube diese Kraft Gottes für möglich hält. In der

Geschichte rührt es an, dass der Geheilte, der so viel erlebt und durchlitten hat, jetzt seiner Sehnsucht Ausdruck verleiht: ‚Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube?‘ Wie nahe kann so eine Frage gehen, wo Menschen eine Erfahrung gemacht haben, die sie aber noch nicht recht zu deuten wissen.

In der Erzählung offenbart sich Jesus – und der Geheilte kann aus tiefer Berührung sagen: ‚Ich glaube, Herr!‘ Wie befreiend ist es, den Urgrund seiner Lebenshoffnung, das Licht in der Finsternis, zu kennen!

Mit bedenkenswerten Worten schließt der Autor sein Bühnenstück. Jesu Sendung ist es, den Menschen die Augen zu öffnen für das Wunderbare, das in der Begegnung mit und im Vertrauen auf Gott liegt. Jesus ist in der Welt, um Menschen die Augen für Gott zu öffnen, damit sie erfülltes Leben finden, auch über den Tod hinaus.

Es gibt Menschen, die meinen, Gott für sich vereinnehmen zu haben. Sie halten sich für die Wissenden, die Sehenden. Sie lehnen ab, was an Erfahrungen von Gott jenseits ihrer Vorstellungen geschieht. Denen wird am Ende der Geschichte von der Heilung eines Blinden ins Stammbuch geschrieben: ‚Wenn ihr blind wärt (wenn ihr also keinerlei Zeichen der göttlichen Zuwendung in Jesus erlebt hättet), hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. (Wir kennen uns aus mit Gott.) Darum bleibt eure Sünde.‘ Darum seid ihr in Entfernung zu Gott.

Johannes ermutigt seine Gemeinde, sich der Lebenserhellung Gottes zuzuwenden. Die Augen dafür öffnet Jesus, der Christus.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## ***Aufruf der deutschen Bischöfe zur Solidarität mit den Christen im Heiligen Land (Palmsonntagskollekte 2020)***

***Liebe Schwestern und Brüder,***

die Situation vieler Christen im Heiligen Land ist bedrückend. Das Wort von der Perspektivlosigkeit macht die Runde. Palästinensische Christen erleben sich in doppelter Weise als ausgegrenzt: als Palästinenser, die immer noch keinen eigenen Staat haben, und als christliche Minderheit unter der großenteils muslimischen Bevölkerung. Viele sind schon ausgewandert; die Zahl der Ausreisewilligen ist nach wie vor hoch!

Aber es gibt auch Hoffungszeichen. Dazu gehören die christlichen Schulen und Bildungseinrichtungen im Westjordanland. Sie legen einen Schwerpunkt auf die interreligiöse Friedenserziehung von Juden, Christen und Muslimen und fördern damit eine offene und tolerante Atmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Gemeinsamkeiten wie Unterschiede miteinander zu diskutieren und Stereotype zu überwinden.

Die Christen im Heiligen Land benötigen unsere Solidarität, um ihren Dienst an den Menschen und der Gesellschaft erfüllen zu können. Der Deutsche Verein vom Heiligen Lande und die Franziskaner vor Ort stehen deshalb an ihrer Seite. Sie fördern kirchliches Leben und christliche Bildung. Sie, liebe Schwestern und Brüder, können mit Ihrer Spende bei der Palmsonntagskollekte diese wichtige Arbeit unterstützen und so an einer friedlichen und gerechten Entwicklung in der ganzen Region mitwirken.

Wir möchten Sie auch ermutigen, Pilgerreisen ins Heilige Land zu unternehmen. So können Sie den christlichen Gemeinden im Lande Jesu persönlich begegnen. Viele Pilger machen die Erfahrung, wie sehr ihr eigenes Glaubensleben dadurch gewinnt. Mit Ihrer Pilgerfahrt zeigen Sie zugleich den Christen im Heiligen Land, dass sie nicht vergessen und allein gelassen sind.

Für all Ihr Engagement sagen wir Ihnen unseren herzlichen Dank.

Würzburg, den 19.11.2019

Für das Erzbistum Köln  
+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

## **Aufruf der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion Misereor 2020**

**Liebe Schwestern und Brüder,**

„Gib Frieden!“ – dieser Aufruf prägt die diesjährige Fastenaktion von Misereor. In Deutschland leben wir seit 75 Jahren im Frieden. Gott sei Dank! Doch Frieden hat keinen unbegrenzten Garantieanspruch. Wir Menschen müssen ihn immer wieder erstreben, neu erringen und mit Leben füllen. Das gilt in Europa wie in der Welt.

Der Krieg in Syrien, der schon mehr als acht Jahre andauert, hat bereits 500.000 Menschen das Leben gekostet. Auf der Suche nach Sicherheit und Zuflucht haben mehr als 5,5 Millionen Syrer ihr Land verlassen, weitere 6,5 Millionen sind zu Vertriebenen im eigenen Land geworden.

Misereor hilft in Syrien und den umliegenden Ländern Not zu lindern und leistet wichtige Beiträge, ein friedliches Miteinander in dieser Region wieder aufzubauen. Dafür sind Bildung, gesundheitliche Basisdienste und psychosoziale Begleitung wichtig. Viele traumatisierte Menschen müssen ihre Gewalterfahrungen verarbeiten, um wieder Kraft für die Bewältigung ihres Alltags zu schöpfen und den Blick in die Zukunft richten zu können. Versöhnungsbereitschaft und Vertrauen sollen wieder wachsen.

„Gib Frieden!“ Dieses Leitwort ruft uns alle zum Handeln auf. Wir Bischöfe bitten Sie: Tragen Sie die Friedensbotschaft der Fastenaktion in Ihre Gemeinde! Unterstützen Sie die Opfer der Kriege mit Ihrem Gebet und die Friedensarbeit der Kirche mit einer großherzigen Spende.

Fulda, den 26.09.2019

Für das Erzbistum Köln  
+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

-----

*In die Zeit der Abstinenz von gemeinschaftlichen Gottesdiensten fallen auch große Kollekten, die denen zugutekommen, die sowieso am Rand der gesellschaftlichen Sicherungen stehen. MISE-REOR wäre am **29. März**. Die Kollekte für das Heilige Land am **5. April 2020**.*

*Daher die Bitte, dass Sie die Gelder, die Sie ansonsten dafür in das Kollektenkörbchen geworfen hätten, der Kirchengemeinde überweisen – mit den Stichworten ›Misereor 2020‹ / ›Für das Heilige Land‹.*

*Die Bankverbindung: KKGem. St. Maria im Kapitol, Sparkassen Konto: IBAN: DE47 3705 0198 0004 0722 11 ; BIC: COLSDE33XXX*

-----

## **Gottesdienste abgesagt**

**Liebe Gemeinde,**

in der Hoffnung die Corona-Pandemie zu entschleunigen und Ansteckungs-Risiken zu minimieren, sind in unserer Gesellschaft die verschiedensten Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Unter anderem müssen wir zunächst bis einschließlich Karfreitag, den 10.04.2020 auf Anordnung auch auf gemeinschaftliche, öffentliche Gottesdienstfeiern verzichten.

Eine für die meisten von uns bisher sicherlich unvorstellbare Maßnahme und ein tiefgreifender Einschnitt. Es bedeutet für uns auch eine ungeahnte Dimension des Verzichtes in dieser Fastenzeit.

Vernunft und Besonnenheit sind gefragt; und Zustimmung zu Maßnahmen die dem hohen Gut, Leben zu retten, dienen wollen.

Herzliche Einladung zum persönlichen Gebet in diesen Zeiten einer großen Herausforderung – ob nun Zuhause, oder beim Mitfeiern von Gottesdiensten des Dom-Radios.

Wenn unsere Basilika vorerst auch kein Ort gemeinschaftlicher Gottesdienstfeiern sein darf, so möge sie umso mehr ein Ort des persönlichen Betens, des Inne-Haltens und der gläubigen Zuflucht sein. Dazu haben die benediktinischen Stifterinnen sie ebenfalls errichtet und bestimmt. Behüt' Sie Gott; und vielen Dank für Ihr Verständnis. *Ihr Rainer Hintzen*

---

## **Absage von Veranstaltungen**

Leider sind auch folgende Veranstaltungen in unserer Gemeinde bis zum 10.04.2020 erstmal abgesagt:

- 21. März 2020 Familien-Expedition (VCK)
- 27. März 2020 Kryptagebet
- 28. März 2020 Männerwallfahrt nach Kalk
- 29. März 2020 Palmwedel-Basteln des KKMK
- 05. April 2020 Wanderung mit Bärlauchsammeln

Wir bitten um Ihr Verständnis.

## **Nacht der offenen Kirchen**

Unsere Basilika nur im Widerschein des Kerzenlichtes bei Nacht ist und bleibt ein beeindruckendes Gotteshaus, das den Besuchenden staunend für sich einnimmt.

Über 80 Besuchende nutzten die lange Nacht der offenen Kirchen in diesem Jahr wiederum zum Staunen, zum Verweilen, zum Innehalten, zum Gebet oder um sich hier bei uns zu sammeln.

An einem so speziellen Tag, an dem die Schließung von Schulen und Kindergärten und die Absagen von unzähligen Veranstaltungen beschlossen und verkündet werden mussten, boten die offenen Kirchen einmal mehr und uns besonders einen Ort der zum ›Runter-Fahren‹ und ›In-sich-gehen‹.

Allen Besuchenden und vor allem denen, die die Kirche liebevoll illuminiert, oder als Ansprechpersonen und Aufsichten fungiert hatten, ein herzliches Vergelt's Gott.

An diesem besonderen Freitag, dem 13. März 2020 einen Zugang zu unserem so speziellen spirituellen Kraftort und Ort der Gotteserfahrungen zu eröffnen, bedeutete ein großes Geschenk. (RH)



## Lektorentreffen

Am Sonntag, dem **7. April 2020** wollten wir uns – Liturgen, Lektoren und Ministranten – traditionell im Pfarrhaus zur Vorbereitung der Kar- und Osterliturgien treffen.

Da uns dies in diesem Jahr nun leider nicht möglich ist, bitte ich die ›Osternachts-Crew‹ sich bereits eine Stunde vor Beginn der Liturgie in der Sakristei zu treffen und abzustimmen.

Dies natürlich unter der Voraussetzung, dass das Versammlungsverbot nach Karfreitag denn wirklich aufgehoben werden kann.

Erhoffen wir es uns. (RH)

## Zeitumstellung

In der Nacht vom **28. auf den 29. März 2020** werden wieder unsere Uhren auf Sommerzeit umgestellt, d.h. eine Stunde zurückgedreht.

Wir alle sind gespannt, wie lange das noch so sein wird – ob es zukünftig vielleicht nur noch die Sommerzeit geben wird.

1980 wurde der halbjährliche Wechsel zwischen Sommerzeit und Winterzeit eingeführt.

Seit nun 40 Jahren heißt es seither in dieser Nacht eine Stunde weniger oder entsprechend ›schneller‹ schlafen. (RH)

## Earth Hour

Am Samstag, dem **28. März 2020**, nimmt auch Köln wieder an der sogenannten ›Earth Hour‹ teil: Viele Städte rund um den Globus machen bei dieser Aktion mit, die als Zeichen für den Klimaschutz von der Umweltstiftung WWF ins Leben gerufen wurde.

Jeweils um 20.30 Uhr Ortszeit wird an vielen Wahrzeichen die Beleuchtung ausgeschaltet. Auch der Kölner Dom, die romanischen Kirchen, die Brücken oder der Kölnturm versinken dann für eine Stunde in der nächtlichen Dunkelheit.

Die beeindruckende Symbolhandlung stellt einerseits eine ernsthafte Erinnerung und einen mahnenden Moment für die Sorge um unser Klima dar; und lässt andererseits das Geschenk der Wahrzeichen-Beleuchtung umso mehr in unser Bewusstsein rücken. (RH)

## ***Gebetsanliegen***

Aufgrund der Corona-Pandemie sind derzeit unsere gemeinsamen Gottesdienste von den Schutzmaßnahmen betroffen und damit auch die üblichen Kommunikationswege auf denen ich Ihre Gebetsanliegen erfahren konnte und durfte, die in den Eucharistiefiern und Gebetszeiten entweder im Stillen oder ausdrücklich benennbar ihren Raum finden dürften und sollten.

Herzliche Einladung uns Ihre Gebetsanliegen und Meß-Intentionen derzeit entweder telefonisch über's Pfarrbüro 0221/214615 oder via E-Mail [pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de) zukommen zu lassen.

Gerne bedenken wir / bedenke ich Ihre Sorgen und Anliegen in den derzeit praktizierten stellvertretenden Vollzügen allen gottesdienstlichen Handelns. (RH)

---

## ***Hinweis des Erzbistums Köln:***

In den kommenden Wochen überträgt DOMRADIO.DE ([www.domradio.de](http://www.domradio.de)) jeden Abend um 18 Uhr das Rosenkranzgebet und um 18.30 Uhr die Abendmesse aus dem Kölner Dom. An den Sonntagen wird die Heilige Messe um 10 Uhr, an allen Werktagen um 8 Uhr morgens übertragen.

---

### **Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; [schnegg@lyskirchen.de](mailto:schnegg@lyskirchen.de); An Lyskirchen 12, 50676 Köln

### **Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; [krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de](mailto:krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de);

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### **Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; [pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de); Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### **Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr



## **Kleinkindermesskreis**

*Liebe Kinder, liebe Eltern,*

von jetzt auf gleich haben die Vorsichtsmaßnahmen des Landes und auch der Stadt Köln unsere sonntäglichen Zusammenkünfte ab dem 15. März 2020 nicht mehr erlaubt. Nach der Bekanntgabe der Kindergarten- und Schulschließungen am Freitag, folgte am Samstag überraschend auch noch die Absage aller öffentlichen Gottesdienste.

Vielleicht vermisst Ihr/vermissen Sie unsere Kleinkindermesse auch – für mich gilt das auf jeden Fall; stiftete unsere Gemeinschaft am Sonntag doch stets Gemeinschaft, Hoffnung und ein starkes Gefühl der Solidarität im Glauben und aus dem Glauben heraus.

Nun müssen wir auf vieles verzichten, was wir stets gerne tun: Das gemeinsame Beten, Singen, Hören auf Gottes Wort, Bereiten des Altares und ... und ...

Auch unser Palmwedelbasteln am 29. März und die Zusammenkünfte der vier Kommunionkinder an manchen Sonntagen im Pfarrsaal fallen nun aus.

Sind wir mal gespannt, ob wir uns am Ostersonntag zur Messe und zum anschließenden Ostereiersuchen im Kreuzgang wiedersehen dürfen!? Das wäre natürlich sehr schön.

Euch, liebe Kinder, wünsche ich viele gute und neue Erfahrungen und wohltuende Momente in diesen herausfordernden und so besonderen Zeiten.

Vielleicht erfindet Ihr ja sogar ganz neue Spiele und Beschäftigungen. Wer weiß!

Ihnen, liebe Eltern, wünsche ich vor allem gute Lösungen für die Organisation Ihres Familien- und Berufslebens. Hoffentlich dürfen Sie auch entlastende Solidarität und bisher nicht erträumte Unterstützungen erfahren.

Es ist und bleibt Euch und Ihnen im Gebet verbunden – nicht nur, aber besonders Sonntagsmorgens um 9.30 Uhr – *Euer/Ihr Rainer Hintzen, Seelsorger an St. Maria im Kapitol*